

Alte Fabrik wandelt sich zum Schmuckstück

Architekt erweckt altes Gebäude an der Ecke Schul-/Rathausgasse zu neuem Leben

VS-Villingen (bn). Um ein Schmuckstück reicher ist Villingens Innenstadt. Die 1884 erbaute Uhrenfabrik von Karl Werner an der Ecke Schul-/Rathausgasse wurde von Architekt Andreas Flöß zu neuem Leben erweckt. Am Samstag konnte sich die Bevölkerung davon überzeugen.

Acht Monate hat es gedauert, bis aus dem alten Gemäuer ein komfortables Wohnhaus mit vier Loft-Wohnungen wurde. Die Planung allerdings verschlang weitaus mehr Zeit. »Wenn ich nicht das fertige Bild im Kopf habe und alle Eventualitäten einrechne, laufen mir die Kosten davon«, begründet der Villingener Architekt Andreas Flöß, der das Gebäude von der Stadt erwarb. Der Sozialverband VdK »wohnte« hier bereits, und auch die »Tafel« hatte für

kurze Zeit darin ihr Domizil. Flöß weiß, wovon er spricht, ist doch Vater Konrad in Sachen Denkmalsanierung versierter Architekt, der seinem seit zwei Jahren in der Branche tätigen Sohn manch wertvolle Unterstützung leisten konnte. Der Anblick des heruntergekommenen Gebäudes schreckte Andreas Flöß daher auch nicht. Als höchst ärgerlich empfand er allerdings, dass seine extra eingerechneten »Überraschungen« so ziemlich alle eintrafen.

STICHWORT

Die Uhrenfabrik Werner entstand 1884 in der Schulgasse. Uhren und Taxameter wurden hier gebaut. Als die Räume zu klein wurden, expandierte Karl Werner im Bene-

Morsche Balken waren da noch das geringste Problem. Die Entdeckung von Schimmelpilz und Hausschwamm verlangten ein akribisches Freilegen der Bausubstanz. Das obligatorische Stimmungstief im Sanierungsverlauf, das Vater Konrad ihm prophezeite, hat der 29-Jährige jedoch professionell überwunden, und das Endprodukt riss am Samstag die Besucher zu Begeisterungstürmen hin.

Flöß hat die Lage des Gebäudes früh als optimal für

diktinerring und ließ das spätere Kienzle-Werk 3 entstehen (heute Marktkauf). Die Klinker-Villa des Fabrikanten steht noch heute im Benediktinerring.

die Innenstadt erkannt, ist das Kulturdenkmal doch ungewöhnlicherweise von drei Seiten belichtet, verfügt über einen Innenhof und liegt – abseits vom Geschäftslärm – in der zweiten Reihe. Kein Wunder, dass dem jungen Architekten noch während der Bauzeit alle drei Mietwohnungen aus den Händen gerissen wurden. Die vierte unterm Dach, die einen einmaligen Blick sowohl auf das Münster als auch die Benediktinerkirche beschert, bewohnt er selbst samt Büro. 600 000 Euro einschließlich Grundstück hat Flöß in die Sanierung gesteckt und damit den veranschlagten Kostenrahmen eingehalten. Innerhalb der Stadtmauern Villingens sieht er noch ein großes Wohnraumpotenzial. »Saniert werden kann alles, es ist nur eine Frage des Geldes«.

Ein Schmuckstück aus der Hand des Villingener Architekten Andreas Flöß entstand in der einstigen Uhrenfabrik Werner in der Schulgasse. Foto: Heinig

